Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 69 — Olpe, Freitag, den 21. März 1924 — 84. Jahrg.

Drohender russisch-chinesischer Krieg.

Die tschechisch-französische Geheimdokumente abgeleugnet.

Stinkstoff und Nießpulver.

Im politischen Leben glaubte man es bisher mit gereiften Männern zu tun zu haben, welche nicht durch handgreifliche Beweise den Gegner überzeugten, sondern welche durch die Wucht ihrer Gründe und Gegengründe, die sie mit mehr oder weniger Pathos dem Gegner oder Parteifreunde auseinandersetzten, wirkten. In dem demokratischen Zeitalter, von dem doch so viel jetzt gesprochen wird, erwartete man, daß die vielgepriesene Zivilisation, die Sitte, welche den Menschen an den Menschen bindet, auch im politischen Kampfe ihre veredelnden Wirkungen bemerkbar machen würde. Insbesondere mußte man dies von denen annehmen, die immer großspurig das Wort von der „nordischen Edelrasse" als deren auserlesene Vertreter sie sich aufspielen, im Munde führen. Beweise dieser Edelkultur haben wir ja in Deutschland genug gehabt. Um nur einige anzuführen erinnern wir an die 326 politischen Morde der letzten 4 Jahre, die Gumplowitz in seinem Buche „Wer Jahr. politischer Mord" anführt, erinnern wir an den Erzberger- und Rathenaumord oder, um ein Beispiel aus der letzten Zeit herauszugreifen, an die deutschvölkischen Totschläger von Parchim, die in der letzten Woche vor dem Staatsgerichtshofe in Leipzig standen. Doch mit diesen alten Methoden, den politischen Gegner zu beseitigen, begnügen sich diese deutschvölkischen Helden nicht. Sie zeigen, daß auch sie von dem Fortschritt der Kultur beleckt sind und glauben **Handgranaten** seien ein schönes Spielzeug für politische Kinder und meinen den Redekampf interessanter zu gestalten, wenn sich daraus eine regelrechte Schlacht entspinnt, die hier nicht nur bei schlechtem Wetter, wie es der Volkswitz in Kriegszeiten sagte, sondern auch bei gutem, im Saale stattfindet. Zu einer solchen Schlacht entwickelte sich eine **deutsch-völkische Wählerversammlung in Hindenburg** in Oberschlesien. Kommunisten und Deutschvölkische die in den Parlamenten, so im Reichstage und in dem neugewählten mecklenburgischen Landtage so eng vertraut und brüderlich zusammenstehen, unterbrachen ihre Redner gegenseitig und gingen dann zu einer **Rauferei** über, in deren Verlauf nicht nur **Spiegel und Stühle** zerschlagen, sondern auch **Frauen zu Boden geworfen und mehrere Versammlungsteilnehmer schwer verletzt** wurden. Ein aus Essen zugereister **deutsch-völkischer** Arbeiteragitator warf während der Rauferei sogar eine **Handgranate**. Die Schutzpolizei schritt schließlich ein, doch setzten sich die Zusammenstöße vor dem Lokale fort und die streitenden Brüder waren nicht zu trennen. Doch glauben die deutschvölkischen Helden nicht nur mit Handgranaten arbeiten zu müssen, sondern sie wollen uns auch beweisen, daß Steiners Verfügungsmethode für das politische Leben auch nicht ganz umsonst gewesen sind, daß man auch den politischen Kampf bis auf das Niveau der Flegeljahre einer Obertertiazeit hinunterdrücken kann. Die Kinderpistolen, welche man Herrn v. Graefe am Aschermittwoch im Reichstage zu seiner Pistolenforderung unter allgemeiner Heiterkeit auf den Tisch des Hauses gelegt hatte, haben bei seiner Gefolgschaft den Ehrgeiz hervorgerufen, die Kinderreien ihres Führers zu übertrumpfen und den **Streichen des berühmten ewigen Quartaner Karlchen** aus dem Kladderadatsch erfolgreich Konkurrenz zu machen, sogar zu übertreffen und, da bei ihnen der köstliche Humor des Karlchen durch ausgelprochenste **Gemeinheit ersetzt wird, in tollste Flegeleien übelster Art ausarten lassen. Diese deutschvölkischen Radaubrüder** suchten sich nun zur Betätigung ihrer niederträchtigsten Streiche eine Protestversammlung der Katholiken des Wuppertales gegen die Haltung Ludendorffs im Hitlerprozeß aus. Als im ersten Satz der Rede der Name Ludendorff fiel, sprangen **hunderte von Deutschvölkischen auf die Stühle und schrieen den Redner mit Hoch- und Hochrufen auf Ludendorff nieder**, sodaß es unmöglich war, die Kundgebung zu Ende zu führen. So berichtet die zu den Deutschnationalen gehörige Telegraphenunion. Doch damit war die Geschichte nicht. Der Sonnenschein, der Redner des Abends wußte sich gegenüber diesen Radaubrüdern energisch durchzusetzen und hielt, wie wir der Bergischen Tageszeitung entnehmen, eine glänzende sachliche und ebenso schlagfertige Rede. Die deutschvölkischen Sturmtrupps aber störten diese Versammlung in der unverschämtesten Weise durch Johlen und Pfeifen. Da sie verschmähten ganz gemeine Waffen nicht, indem sie **Nießpulver** ausstreuten und einen der stinkigsten Stinkstoffe, **Schwefelwasserstoff** (H_2S) ausstreuten, wodurch sie vielen Teilnehmer noch die Kleider verdarben. Und diese gemeine Handlungsweise ist, wie aus der ganzen Art und Weise hervorgeht, aus abgrundtiefem Hasse gegen alles Katholische geboren, dessen Herold mit Hochrufen und Heilrufe in dieser Versammlung von diesen deutschvölkischen Radaubrüdern reichlich bedacht wurde.

Und bei solchen Gemeinheiten behaupten die deutschvölkischen mit Vorliebe, daß sie sich nicht gegen die katholische Religion wenden. Das hat auch Herr Dinter erklärt, der sich in seiner Rede bei Eröffnung des Thüringer Landtages als „Todfeind der Zentrumspartei" bezeichnete und das Zentrum „die **gottverfluchte Satanspartei**" nannte.

Nun liegt vor uns eine Broschüre von einem gewissen Joseph Stolzing, der lange Zeit leitender Redakteur am „Völkischen Beobachter" in München war, und die den Titel „Aus arischer Weltanschauung zu deutscher Wiedergeburt" trägt. Auf dem Umschlage dieser Broschüre, die im Verlag Freies Deutschland, Sontrag in Hessen, erschienen ist, befindet sich eine Art Verlagswappen als Symbol.

Dieses Wappen zeigt **einen Dolch mit Hakenkreuzgriff, der durch Rosenkranz und Bibel gestoßen wird.** Welches Maß von Katholikenfeindschaft, so von Haß gegen die christliche Religion überhaupt muß einem Zeichner den Stift geführt haben, der so etwas zu Papier bringt.

Es ist ja überhaupt der Wille der Völkischen, die alte **Wotansreligion** wieder einzuführen. Nicht als Ergebnis einer aufgeklärten rein ethischen Weltanschauung, sondern als **Rückfall in eine krankhafte Romantik** mit allen allen Schrullen und Absonderlichkeiten. Da existiert z. B. auch aus dem gleichen Verlage ein „Deutsches Gesangbuch", in das man auch Mangel an völkischem Ersatz christliche Weihnachtslieder aufgenommen, aber **entsprechend verballhornisiert** hat. Die zweite Strophe des alten deutschen Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros' entsprungen" lautet z. B. folgendermaßen:

„Das Blümlein, das ich meine,
Davon mein Freud' ausjagt,
Das ist **Singlint**, die reine,
Die wunderselige Magd."

Sowohl der Prophet Jesaias wie die Gottesmutter **Maria ist von den Völkischen** also abgeschafft worden! Man muß ja gestehen, daß die alten germanischen Vorstellungen, die in Verbindung mit den großen Trinkhörnern unserer Urväter standen, viel besser zu den Helden der Bräukellerrevolution passen. Aber die Völkischen sollten dann auch, wenn sie in katholischen Gegenden auf Wahlagitation gehen, aus ihren letzt entdeckerzeugungen kein Hehl machen.

Man würde freilich dann überall erkennen, daß es sich hier nicht um ein neues Evangelium handelt, sondern um die konfusen und rein pathologisch zu wertenden Anschauungen von Narren und Hanswürsten! Aber getragen ist dies von einem derartigen christentums- und katholikenfeindlichen Geist, daß man schaudern muß. Das sollen wir Katholiken uns bieten lassen, so meinen wenigstens deutschnationale Blättlein, die uns, wenn wir uns wehren,

Hetze und Wahlmache vorwerfen und die dann auch zu der deutschvölkischen ebenfalls alle Ehre machende Methode greifen, die Ursache und Wirkung zu verwechseln. Die Konkurrenz, welche die Deutschnationalen jetzt mit den Deutschvölkischen um den Fang von Wählerstimmen treiben, hat ja bei ihnen schon den Ausschuß hervorgerufen. Diesen Einfluß müssen wir in dieser Art des Kampfes gewisser deutschnationaler Blätter wohl schon deutlich spüren. Gegenüber all diesen Verdrehungsversuchen müssen wir aber den Tatbestand festhalten.

Nicht wir haben den Kampfruf gegen Ludendorff, sondern Ludendorff hat den Kampfruf gegen uns ausgestoßen. Das ist die Wahrheit. Den Fehdehandschuh, den man uns hinwirft, werden wir mutig und trotzig aufnehmen. Und den Kampf werden wir offen und ehrlich führen und erfolgreich bestehen, nicht um des Kampfes willen.

Der Behauptung, als ob der von Ludendorff inszenierte und im deutschvölkischen Lager weitergetragene Kampf nur dem Zentrum gelte und nicht die Katholiken treffe, können wir begegnen mit dem Wortlaut der Ludendorffrede, können wir begegnen mit den Ausführungen Stresemanns, der von der hohen Warte des deutschen Außenministers erklärte:

„War es nötig, in jetziger Zeit einen Kulturkampf heraufzubeschwören! Ich weiß als Außenminister am besten, was der päpstliche Stuhl alles für die Deutschen im besetzten Gebiet getan hat."

Herr Martin Spahn warnt doch selbst im „Gewissen" vor einer Uebersteigerung: das ist die Aufwärmung von deutschen Fabeln und Märchen über unsere Päpste, über deren Deutschfeindlichkeit und Verrat. Und das muß doch jeden Katholiken aus Herz greifen und empören! Und da soll man nicht von einem neuen Kulturkampf sprechen dürfen? Bei dieser Sachlage haben wir doch wohl die Pflicht, den Katholiken einerlei, ob wir zum Zentrum uns bekennen oder nicht, die Augen zu öffnen. Da kann doch von Partei oder Wahlmache nicht die Rede sein. Anstatt dem, der in sachlicher Weise jene Machenschaften des Kulturkampfgeistes beleuchtet, der jene Anklagen und Anwürfe mit gleicher Schärfe zurückweist, mit sadem Geschreibsel ohne jede Objektivität abzutun zu versuchen, stattdessen sollte man sich über Ludendorffs Vorgehen beklagen, daß er den bösen Ultramontanen die angebliche Wahlparole gegeben hat! Wahlparole? Nein! Wenn auch in dem Wahlkampf nicht nur Ludendorffs, sondern überhaupt der deutschvölkische Ansturm, eine große Rolle spielen wird, die Wahlparole des Zentrums lautet ganz anders. Die Wahlparole des Zentrums ist gegeben, in seinem Wahlaufruf und heißt **Dienst am Vaterlande! Dienst an der Volksgemeinschaft!** Von Ludendorff und seinen Anfeindungen ist im Wahlaufruf, der Grundlage unserer Wahlarbeit, nicht mit einem einzigen Worte die Rede. Alle Stinkbomben von Verdrehungen und alles Nießpulver von nicht gerader köstlicher Satire in Blättern blauer Farbe können und werden uns nicht hindern, trotz des Wahlkampfes nicht zu schweigen, wenn der Katholizismus angegriffen wird. Wir werden wie bisher, ohne je konfessionelle Hetze zu treiben, stets das Christentum und den Katholizismus verteidigen. Jeder rechtlich Denkende, mag er in einem Lager stehen, wo er will, ist uns in diesem Kampfe willkommen. Wir treten weiter ruhig und mutig für unsere Ueberzeugung ein. Daran hindert uns kein Stinkstoff und kein Nießpulver in welcher Form es auch kommen wird. Unsern blanken Schild lassen wir dadurch nicht beschmutzen.

Dr. W.

Bedrohlicher chinesisch-russischer Konflikt.

)(**London**, 20. März. Der Daily Mail wird aus Peking mitgeteilt, daß die chinesische Regierung gestern den russischen Sowjetvertreter **Karachan aufgefordert** hat, unverzüglich den **chinesischen Boden zu verlassen.**

Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die von Karachan den Pekinger Behörden übermittelte Note verletzende Anspielungen enthalte. Die letzte Note enthielt ein Ultimatum, in dem China aufgefordert wurde, binnen drei Tagen die Sowjetregierung offiziell anzuerkennen. Die Situation wird als

sehr gespannt

angesehen. Die Bolschewisten beherrschen die Mongolei und können durch die Mandschurei auf chinesischen Boden eindringen. Man bezweifelt, ob Marschall Tschang Tso Lin, der Generalgouverneur der Mandschurei, in der Lage ist, ihnen den Weg zu versperren. Nach Ansicht der Daily Mail würde ein kriegerischer Konflikt zwischen Rußland und China den Frieden der Welt bedrohen.

Scharfer russischer Protest an Frankreich.

WTB Moskau, 19. März. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, **Tschitscherin**, richtete an den französischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er namens der Sowjetregierung energisch gegen die Unterstützung protestiert, die da französische Parlament der **Annexion Bessarabiens durch Rumänien** angedeihen lasse.

Tschitscherin erinnert daran, daß Frankreich zur Zeit der Besetzung Bessarabiens durch das rumänische Heer die offizielle Erklärung abgegeben habe, daß diese Besetzung nur zeitweilig und aus humanitären Rücksichten erfolgt sei. Der am Vorabend der Unterhandlungen zwischen der Sowjetregierung und Rumänien gefaßte Beschluß des französischen Parlaments, die Annexion Bessarabiens durch Rumänien anzuerkennen, könne nur als eine **Einmischung** einer dritten Macht angesehen werden. Diese Einmischung verhindere einen dauerhaften Frieden und verlängere die Unsicherheit der Verhältnisse in jenem Teil Europas. Die Sowjet-Regierung lenkte die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Tatsache der Vergewaltigung der elementarsten Rechte der bessarabischen Bevölkerung durch die rumänische Besetzung und mache die französische Regierung für die durch die Besetzung verursachten Schäden verantwortlich. Die Sowjetregierung werde aus dem dargelegten Tatbestand die notwendigen Folgerungen ziehen.

Die Regierungserklärung des dritten Kabinetts Theunis.

WTB Brüssel, 18. März. In der Kammer gab heute Ministerpräsident Theunis die Regierungserklärung des neuen Kabinetts ab in der er zunächst der für die Besserung der Finanzlage Belgiens gemachten Anstrengungen gedachte und erklärte, daß es ein unbedingtes Erfordernis für den Haushaltsplan 1925 sei, daß Belgien durch außerordentliche Einnahmen die Zinsen der zum Wiederaufbau und für die Pensionen der Militär- und Zivilkriegsopfer geliehenen gelehenen Kapitalien aufbringe, sodaß die Zahlungen Deutschlands und der Gegenwert seiner Sachlieferungen nur zur Wiedergutmachung der noch nicht beseitigten Schäden, zur Verringerung der schwebenden Schulden und zur Zurückzahlung der ausgegebenen Noten verwandt werden sollen.

Zur außenpolitischen Lage

sagte der Ministerpräsident, die **Reparationsfrage ist heute in eine neue Phase getreten.** Die Sachverständigen studierten die hauptsächlichsten Aussichten, die sich zu ihrer Lösung darbieten. Was Belgien verlange, müsse als berechtigt, als unbedingt notwendig und mit den Möglichkeiten erträglich angesehen werden. Unterhalb dieser Grenze bleiben heißt, die Sache verraten, für die so viele unserer Alliierten geopfert haben. Es scheine, daß man zum ersten Male nach dem Waffenstillstand berechtigt sei, Optimismus zu hegen. Die Lösung der Reparationsfrage hänge nicht nur von der **Ausarbeitung eines** besonderen Planes ab, ihr Geheimnis liege in dem einzigen Worte: Entente. Die Einigkeit der Verbündeten aus dem großen Kriege sei die erste Vorbedingung für eine rasche und befriedigende Lösung. Die Entente sei die beste Garantie für die Sicherheit und für endgültige Zahlungen. Die Regierungserklärung wurde von der liberalen Linken und von dem größten Teil der katholischen Rechten mit Beifall aufgenommen.

Der Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann Darmont.

WTB Leipzig, 20. März. Beim Reichsgericht hatte sich der französische Hauptmann des Generalstabes **Robert Darmont aus Paris** wegen **Spionage** zu verantworten. Er war Leiter des dem französischen Konsulats in Basel angegliederten Nachrichtenbüros. Am 10. 11. 23 wurde Hauptmann Darmont in der **Nähe von Bingen verhaftet.**

Vor Eintritt in die Vernehmung protestiert Hauptmann Darmont gegen die Art seiner Verhaftung. Der Angeklagte **verweigert jede Auskunft zu der Anklage.**

Zeuge Bienez,

der am Montag zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat im Auftrage Darmonts versucht, über die württembergischen Truppen der Reichswehr Nachrichten zu erhalten. Nach Möglichkeit sollte er Offiziere aushorchen. Er sei auf den Gedanken gekommen, sich als Beauftragter der Friedensliga auszugeben und habe diesen Gedanken dem Hauptmann Darmont mitgeteilt, was diesen auch anscheinend veranlaßt habe, anderen Agenten diese Eigenschaft beizulegen. Im ganzen habe **Bienez 61 Berichte nach Basel gebracht.** Einer der von Darmont erteilten Aufträge der sich auf ganz bestimmte Nummern geheimer Befehle an höhere militärische Dienststellen bezieht, wird verlesen. Hauptmann Darmont habe ihm den Auftrag gegeben sich **bei dem bayrischen Klerus über die Monarchiefrage und die Trennung Bayerns vom Reich zu erkundigen** und zu diesem Zwecd **den Erzbischof von Bamberg zu besuchen.** Bienez habe dies aber als zu schmutzig abgelehnt. Im übrigen erklärte er, seine **Berichte vielfach aus der Luft gegriffen** zu haben. Er habe für seine Berichte Beträge im Werte von je 15—20 schweizerischen Franken erhalten. Er bestreitet davon gelebt zu haben. Nebenbei habe er seine Geschäfte betrieben. Von dem von Darmont erhaltenen Gelde hätte er nur seine Reisen verdolligt.

Zeuge Rudolf Senfte

aus Lörrach i. B., der wegen Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, stand im Mai 22 in Beziehungen zu Darmont. Er hatte von ihm den Auftrag erhalten, in **Konstanz die militärischen Verhältnisse zu erkunden** und habe besonders Tagesbefehle, Befehle über Uebungen und Schießen zu besorgen gehabt. Ferner sollte er über den **Schießplatz Grafenwöhr** genaue Unterlagen beibringen. Senfte habe auch im Auftrage Darmonts seinen Gewährsmann, den **Reichswehrsoldaten Rohner,** veranlaßt, nach Basel zu fahren wo er mit Hauptmann Darmont eine Unterredung hatte und von ihm den Auftrag erhielt, **die Stimmung der Reichswehr festzustellen.** Ebenfalls vermittelte er die Begegnung Darmonts mit dem Schlosser Eugen Zimmermann aus Lörrach, der vorgab, durch einen angeblichen Freund, der Ordonanz im Reichswehrministerium sei, Darmont eine Quelle zur Beschaffung von Material zu beschaffen und zu erschließen.

Die neuen Beamtengehälter.

WTB Berlin, 20. März. (Drahtb.) Der Reichsrat hat in seiner heutigen Vollsitzung die Vorlage über die Neuregelung der Besoldung der Beamten ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Vom 1. April wird den Beamten im Vergleich zu ihren Friedensbezügen gezahlt:

Endgehalt: Ortsklasse A: ledige Gruppe 5 (Schaffner usw. 68 Prozent, Gruppe 4, Oberschaffner 78 Prozent, Gruppe 5 Zugführer usw. 74 Prozent, Gruppe 7, Obersekretäre 56 Prozent, Gruppe 10 Regierungsräte usw. 49 Prozent. Verheiratete Beamte mit 3 Kindern: Gruppe 3: 88 Prozent, Gruppe 4 97 Prozent, Gruppe 5: 99 Prozent, Gruppe 7: 65 Prozent, Gruppe 10: 63 Prozent, Gruppe 13: 51 Prozent.

Das weiße Haus optimistisch.

WTB Paris, 20. März. (Drahtb.) Nach einer Havasmeldung aus Washington wird im weißen Hause im Hinblick auf die Lage in Europa bemerkt, es seien keine offiziellen Informationen eingegangen, um andere als die von der Presse veröffentlichten Schlüsse zu ziehen. Ueber den Bericht des Generals Dawes sei die Regierung nicht unmittelbar unterrichtet worden. Es lägen hier nur Angaben ihres Beobachters in der Reparationskommission vor. Man halte es für verfrüht, jetzt schon etwas über die voraussichtliche Lösung zu sagen. Obwohl man keine Hoffnung zu nähren wünsche, die die zukünftigen Fragen nicht bestätigen würden, so stehen doch die eingegangenen Informationen eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen erwarten.

Die Verfassung der evangelischen Landeskirche im preußischen Landtag.

WTB **Berlin**, 19. März.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die 2. Beratung des Entwurfes über die Kirchenverfassung der evangelischen Landeskirche.

Abg. **Kaehler** (D.-N.): Der Ausschuß habe sich für die Annahme der Vorlage ausgesprochen und habe beantragt, der Landtag wolle Kenntnis nehmen, daß die verfassung gebende Versammlung der evangelischen Landeskirche der alten preußischen Provinzen die einzelnen Bekenntnisschriften deshalb in den Vorspruch des Verfassungsurteils aufgenommen hat, um dadurch die Identität dieser Landeskirche mit der neuverfaßten evangelischen Kirche der alten preußischen Union klar zu stellen. Der Vorspruch soll nicht als Teil der Verfassungsbestimmung betrachtet, und im Besonderen nicht als lehrgesetzlich bindend angesehen werden.

Abg. **König**-Swinemünde (S.) erklärt, der Staat müsse die Frage prüfen, was das Wahlrecht in der Kirchenverfassung sei, insbesondere ob die Rechte der einzelnen Mitglieder genügend gewahrt würden.

Abg. **Koch**-Oehnhausen (D.-N.) tritt für Annahme des Gesetzes ein.

Abg. Dr. **Kriege** (D.-Vp.): Wir werden dem Staatsgesetz in der Fassung des Verfassungsausschusses zustimmen.

Abg. **Wildermann** (Z.): Die **Zentrumspartei hält jede Einmischung von Volksvertretungen oder Verwaltungsbehörden in die Lehre der Kirche für unzulässig. Es kann nicht Aufgabe des preußischen Landtages sein, zu dem Inhalt dieser Verfassung Stellung zu nehmen. Die Zentrumsfraktion wird sich an der Besprechung über die Bedeutung der Verfassung vor allem der Bekenntnisschriften nicht beteiligen.**

Abg. **Berndt**-Stettin (Dem.): Durch die Aufnahme der Bekenntnisschriften ist eine lehrgesetzliche Bindung in die Kirchenverfassung eingebracht. Wir brauchen demgegenüber die Bestimmung, daß der Vorspruch nur eine geschichtliche Bedeutung hat und so beantragen wir, ein solches Verfahren gegen jede lehrgesetzliche Bindung in dem Wortlaut des Staatsgesetzes selbst aufzunehmen. Wir hegen auch schwere Bedenken gegen die neue Bestimmung über das Wahlrecht zu den Generalsynoden, insoweit sie einen Eingriff in die Steuerhoheit des Staates bedeuten. Wir werden aber deshalb das Gesetz nicht überhaupt verwerfen.

Abg. **Bredt** (Wirtschaftspartei) wendet sich gegen den demokratischen Antrag über den Vorspruch.

Abg. Freiherr von **Wangenheim** (Deutsch-Hannoveraner) verlangt größere Freiheit der Kirchen und fordert die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die **finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche.**

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß der Gesetzentwurf über die finanziellen Auseinandersetzungen fertiggestellt sei und demnächst verabschiedet werden könne.

Abg. **Winckler** (D.-N.) wendet sich gegen den demokratischen Antrag über die Präambel und hält an der Ausschußfassung fest.

In namentlicher Abstimmung wird der demokratische Antrag mit 154 gegen 120 Stimmen abgelehnt und Artikel 1 in der Ausschußfassung angenommen.

Bei Artikel 11 über den **staatlichen Einfluß auf die Kirchen** beantragt Abg. Dr. **Kähler** (D.-N.) die Einschränkung dieses Einflusses. Der Antrag wird **mit den Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen.** Der demokratische Antrag auf Einführung eines Artikels 14, wonach die staatsbürgerliche Stellung der Geistlichen und sonstigen kirchlichen Beamten innerhalb ihrer Kirche nicht ungünstiger sein darf, als die Stellung der preußischen Staatsbeamten, wird in namentlicher Abstimmung mit 135 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Artikel werden im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen.

In der dritten Lesung tritt das Haus den Beschlüssen der zweiten Lesung bei und genehmigt den Entwurf des Gesetzes im ganzen mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien. Die Entschließung betreffend den Vorspruch wird angenommen.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung eines **Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz zur Jugendwohlfahrt.**

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** legt die Ziele des Reichsgesetzes in großen Zügen dar.

Abg. **Leid** (Soz.): Das Richtige wäre, durch Prophylaxis die Fürsorgeerziehungsanstalten zu entlasten.

Abg. **Frau Dr. Lauer** (Z.): Bedauerlicherweise hat die Notverordnung eine ganze Reihe von Fürsorgeaufgaben von der obligatorischen Fürsorge ausgenommen.

Abg. **Dallmer** (D.-N.) polemisiert unter andauerndem Widerspruch von links und der Mitte des Hauses **gegen den projektierten modernen Freiheitsdrang**, über dem man die Erziehung der Kinder, insbesondere in christlicher Zucht und Sitte vernachlässigen wolle.

Abg. **Frau Kolesza** (D.-Vp.) begrüßt die Vorlage, weil sie in dieser traurigen Zeit Zeugnis von dem unbeugsamen kulturellen Willen ablege.

Abg. **Frau Arendsen** (Komm.) lehnt das Gesetz ab und **protestiert gegen die Sonderrechte der Konfessionen.**

Abg. **Frau Otto**-Charlottenburg (Dem.) erklärt, die Demokraten sehen die Bedeutung des Entwurfs in der Schaffung der Grundlagen für einen einheitlichen Zusammenhang der Wohlfahrtspflege für die Jugendlichen.

§ 1 des Entwurfs, der die öffentliche Jugendwohlfahrt mit Ausnahme der Fürsorgeerziehung zur Selbstverwaltungsangelegenheit erklärt, wird unverändert angenommen.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 12 Uhr mittags vertagt.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz.

WTB **Berlin**, 20. März. Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Ehrung des Zentrumsparlamentariers Dr. Porsch, der auf eine 40jährige, ununterbrochene parlamentarische Tätigkeit zurückblickt, fordert Abg. **Kampe** (DVP.) einen Antrag seiner Partei und des Zentrums über **die Hinausschiebung des Termins der Gemeindewahlen** bis zum 1. 6. 24 noch heute zur Beratung zu stellen. Da die Abg. Katz (Komm.) und Creceshinski (Soz.) Widerspruch erheben, ist dies geschäftsordnungsmäßig nicht möglich.

Bei Fortsetzung der 2. Beratung des Ausführungsgesetzes zum **Reichsjugendwohlfahrtsgesetz** wird der Paragraph 2 über die Bezirksabgrenzung in der Ausschußfassung angenommen.

Nach § 6 des Gesetzes sollen auch Vertreter der Lehrerschaft und Geistlichkeit dem Jugendwohlfahrtsamt angehören. Ein **kommunistischer Antrag** schlägt **die Ausschließung der Geistlichkeit** vor. Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt. Der § 6 und 6a wird mit dem Antrag des Zentrums und der Deutschen Volkspartei angenommen. Der Rest des Gesetzes wird debattelos in der Ausschußfassung angenommen. Das Gesetz soll am 1. 4. 24 in Kraft treten. In der sich sofort anschließenden 3. Lesung bestätigt das Haus durchweg die Beschlüsse der 2. Beratung. In der Schlußabstimmung wird der **Entwurf** gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten **angenommen.**

Der preußische Haushaltsplan.

WTB **Berlin**, 19. März. Nach dem Vorbericht über den Entwurf des preußischen Etats für 1924 sind die Einnahmen veranschlagt auf 2 309 649 696 Goldmark, die einmaligen Ausgaben auf 370 803 037 Goldmark. Einnahmen und Ausgaben halten sich das Gleichgewicht. Verglichen mit 1913 haben sich 1924 die laufenden Einnahmen um rund 58,95 Millionen Goldmark gehoben und die dauernden Ausgaben um 222,28 Millionen Goldmark vermindert. Bei der Aufstellung des Haushaltsplans stand der Gesichtspunkt im Vordergrund, daß die Balanzierung des Haushalts eine zwingende Notwendigkeit ist. **Die Aufbringung der Geldmittel durch Anleihen** für den laufenden Staatsbedarf stößt auf die größten Schwierigkeiten. Im Auslande bilden die Reparations-Hypotheken in den Ententestaaten ein unüberwindliches Hindernis, im Inlande ist die Lage des Geldmarktes so, daß die Auflegung einer Anleihe für unabsehbare Zeit keinen Erfolg verspricht. Auch durch Verkauf der Verpfändung des an sich sehr wertvollen Staatsbesitzes können größere Geldmittel nicht flüssig gemacht werden.

Die Verschiebung der Gemeindewahlen.

Berlin, 20. März. (Drahtber.) Zu der Frage der Verschiebung der Gemeindewahlen ist im Preußischen Landtag der erwartete Initiativantrag eingegangen und zwar als Urantrag des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, wonach in dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen vom 9. April 1923 der auf den 4. Mai 1924 festgelegte Termin in 1. Juni 1924 umgeändert werden soll.

Das Geheimnis der Rentenmark.

WTB **London**, 20. März. Der Pariser Berichterstatter des Daily Expreß schreibt, eine hohe britische Finanzautorität habe ihm in einer Unterredung erklärt, das Geheimnis der Rentenmark sei eins der Wunder der Welt. Die Rentenmark könne wertvoll bleiben, solange das deutsche Volk selbst Vertrauen darin setze.

Versammlungen unter freiem Himmel.

WTB **Berlin**, 20. März. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, sind durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März die Landeszentralbehörden ermächtigt, Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu gestatten. Allen denen, die entsprechende Gesuche stellen wollen, ist dringend anzuraten, sie bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zur Weitergabe an die Landeszentralbehörde rechtzeitig, d. h. etwa einen Monat vor dem Zeitpunkt der Veranstaltung, einzureichen.

Kein Jungdotag in Berlin.

WTB **Berlin**, 20. März. (Drahtb.) Die Rote Fahne behauptet, daß am 21., 22. und 23. 3. in Berlin ein Großdeutscher Jugendtag stattfinden wird, an dem sich 75000 Faszisten aus dem ganzen Reich beteiligen werden. Da der zivile Ausnahmezustand Massenumzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verbietet, hat der Jungdeutsche Orden nach einer Mitteilung des amtlichen preußischen Pressedienstes von dem Plane einstweilen Abstand genommen.

Ein Hochverratsverfahren gegen den Deutschvölkischen v. Graefe.

Berlin, 20. März. Wie die Blätter aus Leipzig melden, hat der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof gegen den ehemaligen deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten von Gräfe-Goldebee im Zusammenhang mit den Münchener Novemberereignissen die Voruntersuchung wegen Hochverrats eröffnet.

Ein neuer Roßbachprozeß.

Berlin, 20. März. Vor dem Berliner Landgericht wird demnächst ein neuer Roßbachprozeß zur Verhandlung gelangen. Die Leiter der völkischen Kampfverbände und Gewerkschaften werden sich wegen Vorgehens gegen das Republik-Schutzgesetz zu verantworten haben, weil sie auch nach dem Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Mitglieder der Ortsgruppe München dieser Partei geblieben sind und außerdem die Großdeutsche Arbeiterpartei gegründet haben, die lediglich eine Fortsetzung der verbotenen Partei darstellt. Das Verfahren gegen Roßbach selbst mußte abgetrennt werden, da er flüchtig ist.

Wegen Hochverrats verhaftet.

)(**Berlin**, 19. März. Nach einer Mitteilung des „Berliner Lokalanzeigers" ist der Berliner Stadtverordnete und Köpenicker Stadtrat Nawrocki in Friedrichshagen bei Berlin verhaftet worden. Gegen ihn schwebt ein Verfahren wegen Hochverrats. Er war bisher unauffindbar. Nawrocki ist dem Berliner Polizeipräsidium zugeführt worden.

Dr. Porsch

40 Jahre Parlamentarier.

)(**Berlin**, 20. März. **Der bewährte und verdienstvolle Führer des preußischen Zentrums**, Geheimrat Dr. Porsch, begeht heute ein seltenes Jubiläum. Vor vierzig Jahren ist Dr. **Porsch** in den Preußischen Landtag gewählt worden, dem er ununterbrochen und wiederholt auch als Präsident und Vizepräsident angehört. Es war selbstverständlich, daß sowohl die Fraktion, als auch Präsident Leinert für den Landtag, dem Jubilar in feierlicher und herzlicher Weise die Glückwünsche aussprachen. Das Zimmer der Zentrumsfraktion, eine Stätte nüchterner und sachlicher Arbeit, war am Donnerstag für einen Augenblick in weihevoller Stimmung gewandelt.

Der Senior des Zentrums,

Abg. Herold,

sprach dem Fraktionsvorsitzenden **Porsch** die Glückwünsche seiner Freunde aus. Vor allem wies er auf **das große Vertrauen** hin, das **Dr. Porsch im gesamten katholischen Volke** genieße und das so spontan am 70. Geburtstage in den vielerlei Ehrungen des Jubilars zum Ausdruck gekommen sei. Herold hob die persönliche Bescheidenheit Porschs hervor. Nicht nach Ehren und Aemtern habe er während seiner langen parlamentarischen Laufbahn gestrebt, sondern seine ganze politische Tätigkeit der Arbeit und dem Kampfe für die Durchdringung des politischen Lebens mit unserer Weltanschauung gewidmet. Auch als Präsident des Landtages habe er sich das Vertrauen aller Mitglieder des Hauses erworben. Er wünschte dem Jubilar noch lange, viele, in seiner parlamentarischen Arbeit erfolgreiche und glückliche Lebensjahre.

Beim Beginn des Plenums sprach für das Parlament

Präsident Leinert

dem Jubilar die Glückwünsche des Hauses aus. Der Platz des Präsidenten Porsch ist mit einem prächtigen Strauß von weißem Flieder geschmückt. Präsident Leinert führte aus:

Unser allverehrter Vizepräsident, der Abg. Dr **Porsch**, ist heute vor 40 Jahren, am 20. März 1884 für den Wahlkreis Breslau zum ersten Male in die preußische Volksvertretung gewählt worden. Am 21. März 1884 ist er in das Abgeordnetenhaus eingetreten. Er kann auf eine **ununterbrochene vierzigjährige Parlamentsdienstzeit** zurückblicken. Wenn es schon Wenigen vergönnt ist, solange einem Parlament anzugehören, so hat doch niemand solange Zeit an hervorragender Stelle gestanden, wie Dr. Porsch. Seit dem 27. März 1903 hat er ununterbrochen im Abgeordnetenhause, in der Landesversammlung im Landtag als erster Vizepräsident fungiert. Ich spreche Herrn Dr. Porsch im Namen des Landtages den herzlichsten Glückwunsch zu seinem vierzigjährigen Jubiläum als Parlamentarier aus. Möge es uns noch lange vergönnt sein, Dr. Porsch in unserer Mitte als Präsidenten des Landtages zu sehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Porsch** dankte für die Worte des Präsidenten und die freundliche Zustimmung des Hauses und erklärte, er werde, wenn ihm Gott die Kraft dazu verleihe, solange er dazu imstande sei, gern im Dienste des Vaterlandes weiterarbeiten. (Erneuter Beifall.)

Von allen Seiten wurden dem Jubilar die Glückwünsche der Parteiführer und Abgeordneten noch persönlich ausgesprochen, ebenso von Ministerpräsident Braun.

Die Steuerüberweisungen des Reiches

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge kommen als 9 Abschlag für März aus den Steuerüberweisungen des Reiches zur Verteilung: a) Einkommensteuer auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 14, der Landkreise 28, der Gemeinden 155 Millionen; b) für Dotationen stehen 615 000 Billionen Mark zur Verfügung.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

WTB **Paris**, 20. März. **Die Reparationskommission hat heute bestimmt, daß Deutschland für den Monat April 1 800 000 Tonnen Kohle auf Reparationskonto zu liefern habe.**

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

3) (Nachdruck verboten.)

Doch ein angehender Chauffeur hat durchaus keine eigenen Gedanken nötig und so schaltete Hans denn auch seine Gedanken über Jean, den Diener, aus.

Durch den Korridor, auf den Tür an Tür mündete, führte Jean ihn nach vorn und hieß ihn in der in maurischem Stile gehaltenen Diele warten.

Sein Hütchen in der Hand, stand Hans ganz geduldig — und wartete. Wie schwer ihm das Warten war, wußte er allein. Aber die gütige Vorsehung schickte ihm eine kleine Unterbrechung der Wartezeit.

Eine der großen Flügeltüren öffnete sich, und zwei Damen kamen aus dem von Sonnenschein durchfluteten Zimmer in die mit elektrischem Licht erleuchtete Diele.

Es waren Lolotte Pieske und die neue Gesellschafterin Fräulein Astrid Hermsdorf. Einen größeren Gegensatz als diese beiden Frauengestalten konnte es kaum geben.

Lolotte hatte eine schlecht proportionierte Gestalt, die auf plumpen Füßen balancierte, die in hohen Stöckelschuhen steckten. Die entschieden etwas kurz geratenen Röcke ließen zum Ueberfluß die nicht ganz geraden Beine sehen. Das grobzügige Gesicht hatte eine speckige Haut, geistlose, ausdruckslose Augen und einen dicklippigen Mund.

Ein paar häßlich modellierte Arme mit dicken, fleischigen Händen hingen ungraziös an ihr herab. Das ondulierte Haar, nach der neuesten Mode frisiert, hatte eine unpersönliche, glanzlose, braune Farbe. Die gesamte Lolotte Pieske steckte in einem kostbaren, modernen Kleid und sah darin unmöglich aus.

Astrid Hermsdorf war eine rassige, schlanke Erscheinung, mit feinen Fesseln, schmalen Gelenken und schlanker Taille. Das wundervolle, blonde Haar lag in anmutigen, natürlichen Wellen um den feinen Kopf, der stolz auf dem feinen Hälschen saß. Die Hand zeigte schmale Formen. Eine einfache weiße Leinenbluse, dunkelblauer Rock und eleganter Halbschuh, unterstützten das Distingierte ihrer Erscheinung. Die eigenartig hellen, fast grünen, weich blickenden Augen ruhten für eine Sekunde in den hellen Augen von Hans, der die beiden Erscheinungen in sich aufgenommen und richtig taxiert hatte als Fräulein Pieske mit Gesellschafterin.

„Arme kleine Königin mit deinem Köpfchen voll Gold, du wirst bei dieser Zille-Type auch nicht auf Rosen gebettet sein", dachte der stellungslose Chauffeur wieder bei sich.

Lolotte, deren dumme Augen immer auf der Suche nach einem schönen Mann waren, sah den bescheiden dastehenden Hans an und versuchte gleich mit ihm zu kokettieren, wie ungefähr ein Nilpferd mit einem Edelhirsch kokettiert hätte. Doch Hans rettete sein Seelenheil gleich hinter einer friwolen **Verbeugung.** Lolotte redete ihn an: „Sie wollen zu Papa, mein Herr?"

Doch der „Herr" wurde durch Jean der Antwort enthoben, der ihn rief: „Sie, der gnädige Herr will Sie sehen!"

Hans verneigte sich noch einmal vor den Damen, sah noch einmal in die Augen der goldhaarigen Königin und ging in das ihm geöffnete Zimmer.

Lolotte erholte sich von ihrem Erstaunen. „Wer ist der Herr, Jean?"

„Er bewirbt sich um die Chauffeurstelle, gnädiges Fräulein."

„Was? Das war ein Chauffeur? Mein Gott, der war ja entzückend," juchzte Lolotte auf. Doch ein warnender Blick Astrids ließ sie verstummen. Astrid winkte dem Diener zu, daß er entlassen sei. Dieser verneigte sich vor der Gesellschafterin williger und tiefer als je vor Pieskes.

„Warum haben Sie mich so angesehen, Astrid?" fragte Lolotte etwas gereizt.

„Bedenken Sie, gnädiges Fräulein, wie unangenehm es für Sie wäre, wenn jetzt dieser Chauffeur wirklich engagiert würde und der Diener ihm erzählte, daß Sie ihn entzückend finden."

„Pöh, das ist doch wurscht. Ist ja ma nein Angestellter."

„Man findet Angestellte gut, willig, fleißig, artig — aber niemals entzückend."

Lolotte biß sich auf die Lippen, warf den dicken Kopf in den Nacken und tippelte vor Astrid her.

„Kommen Sie jetzt zu Mama." Dem vorüberhuschenden Zimmermädchen rief sie zu: „Lisette, melde uns bei Mama."

„Danke schön, Lisette," winkte Astrid ab, „es ist nicht nötig, die gnädige Frau erwartet uns." Und höflich öffnete Astrid die Tür zu Mama Pieskes Boudoir. O Gott —

Hans war indessen in das große Arbeitszimmer Emil Pieskes eingetreten. Es war ein wunderschöner Raum in altflämischem Stil mit zum Teil echten, alten Möbeln. Und darin saß Emil Pieske. Eine Disharmonie!

Auf dem großen Schreibtisch stand an der Seite das Telephon mit dem großen Umschalter, damit Emil Pieske unbehindert mit der Börse telephonieren konnte. Neben dem Schreibtisch stand die Schreibmaschine, vor der die Schreibmaschinendame saß. Sie war alt und häßlich — auf Befehl Mamas Pieskes. Emil saß dick und satt in dem bequemen Sessel und wartete auf Beschäftigung.

Manchmal, ganz in seinem Innern, dachte er sehnsuchtsvoll an die Tage in der Blumenstraße, als er noch als arbeitsamer Fleischermeister mit der weißen Schürze stramm hinter dem Hackklotz gestanden hatte, Koteletten und Rindslende in dünnen und dicken Scheiben verkaufte und seine Gattin mit edlem Schwung die in der ganzen Gegend rühmlichst bekannten „Pieskeschen Saftwürstchen" aus dem dampfenden Kessel langte. Das Paar zehn Pfennige! Es war einmal! — Im Krieg wurde Emil dann aus Neigung Schieber, einfacher, gutbürgerlicher Waggonschieber. Und das Geschäft rentierte sich so, daß er nach dem Krieg diesen nützlichen und volkswohlfördernden Beruf aufgeben konnte und Börsenspekulant wurde. Da auf Emil Pieske, wie überhaupt auf allen Menschen seiner Berufsklasse, Gottes Segen waltete, so wurden aus dem einen erschobenen Millionchen, schnell deren viele, und Emil Pieske wurde eine Macht, mit der sich so langsam die Großindustriellen beschäftigten mußten. Aber gottlob nur geschäftlich und per Telephon, denn jeder rettete sich als Privatmann hinter die undurchdringliche Schanze der wahren Vornehmheit und guten Kinderstube vor Frau Pieskes diversen „fein angebrachten" Einladungen.

Es war einer von Emils tiefen Schmerzen, daß er so allein war. Zuvor hatte er mal gehört, daß Fürsten einsam auf ihrem Thron wohnen, aber es verlangte ihn doch oft recht heftig nach einem gediegenen Dreimännerstat. Doch vor Anna Pieske durfte er diese Wünsche aus der Niederung seiner Vergangenheit nicht laut werden lassen; die Gattin schleifte ihn erbarmungslos in literarische Theater, in ernste Opern und in die Operette — überall dahin, wo es teuer war. Anna lebte in dem Wahn, daß Berlin nach einer Theaterpremiere sagen mußte: „Die Nielsen war da, Jannings und Pieskes auch." Und darauf arbeitete sie mit allen Mitteln hin, als da waren die neuesten Hüte für sie und Lolotte, die verrücktesten, kostbarsten Toiletten und die unmöglichsten Absätze. Sie merkte nicht, daß sie an diesem Wust von Pieskes in Berlin gar nicht aus dem Rahmen fielen. Sie ähnelten sich alle — diese Pieskes.

Wie wir schon bemerkten, fühlte Anna ganz deutlich den gänzlichen Mangel an Erziehung und Vornehmheit bei sich und ihren Lieben. Und deshalb hatte man sich eine junge Dame aus guter, aber verarmter Familie engagiert, und die sollte nun Pieskes „Benehmen" beibringen, wie es Emil despektierlich bezeichnete.

Der neue Chauffeur war eingetreten. Emil Pieske wußte im ersten Moment nicht, ob er aufstehen sollte und den sicher und elegant sich verneigenden Herrn begrüßen sollte. Doch im selben Moment erinnerte er sich, daß dies ja nur ein stellungsuchender Chauffeur war. Und demzufolge blieb Emil Pieske in seiner bequemen Lage sitzen und musterte Hans sehr ungeniert.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Dr. Schacht bei den Sachverständigen.

WTB **Paris**, 19. März. Die erste Besprechung Dr. Schachts mit dem Unterausschuß für Bankfragen hat heute vormittag von 11 bis 1 Uhr stattgefunden, nachdem der Unterausschuß vorher die beiden Eisenbahnsachverständigen empfangen hatte. Dem Reichsbankpräsidenten wurde von dem Staatsentwurf der Goldnotenbank Kenntnis gegeben. Die Besprechungen werden morgen nachmittag 5 Uhr fortgesetzt.

Das französische Notgesetz angenommen.

WTB **Paris**, 20. März. (Drahtb.) Die Kammer hat heute vormittag die Debatte über das neue Armeegesetz fortgesetzt und die Artikel 8—26 angenommen. Artikel 26 erteilt dem **Ministerrat** die Vollmacht, durch einen Beschluß der durch die Unterschrift des Präsidenten der Republik zum Dekret erhoben wird, die **Mobilmachung** anzuordnen.

Die Dementierung.

WTB **Berlin**, 20. März. Die tschechoslowakische Gesandtschaft teilt zu der Veröffentlichung des Geheimvertrages zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei mit, daß ein solcher Geheimvertrag zwischen den beiden Staaten nicht besteht.

WTB **Paris**, 20 März. In einem offiziösen von Havas verbreiteten Dementi werden die Mitteilungen des „Berliner Tageblattes" über einen Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei als von Anfang bis Ende erfunden bezeichnet. Es bestehe in dieser Hinsicht zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei kein anderes Abkommen als der Vertrag vom 25. Januar, der veröffentlicht und sowohl von dem französischen Vertreter Honotaux wie auch von dem tschechoslowakischen Vertreter Dr. Benesch satzungsgemäß dem Völkerbund mitgeteilt worden sei.

Bennesch' Antwort.

Prag, 19. März. Nach einer Meldung des „Tschechoslowakischen Preßbüros" forderte Abg. Dr. **Kafka** (Deutsch-demokratische Freiheitspartei) heute im Ausschuß des Abgeordnetenhauses Dr. **Benesch** auf, sich dazu zu äußern, wie weit die vom „Berliner Tageblatt" veröffentlichten Vereinbarungen auf Wahrheit beruhten. Aus dem Artikel 2 dieses Tschechoslowakisch französischen Bündnisvertrags sei zu entnehmen, daß es sich bei diesem Bündnisvertrag nur um einen Rahmenvertrag handle, zu dem gewisse Ausführungsverträge notwendig seien. Kafka fragte den Außenminister, ob er der Ansicht sei, daß diese Ausführungsverträge dem Völkerbunde zur Registrierung bekannt zu geben seien.

Dr. Benesch erwiderte, er habe große Zweifel, ob er sich mit dieser Angelegenheit befassen solle, da er sich ungern mit unseriösen Dingen beschäftige Er habe schon einige Male öffentlich erklärt, daß er keine Geheimverträge abschließe oder unterzeichne und werde dies auch in Zukunft tun. Benesch betonte schließlich, daß zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland während der letzten fünf Jahre meine Mißverständnisse entstanden und fragte, was für ein Schritt mit der Veröffentlichung des „Berliner Tageblattes" beabsichtigt sei und warum sie vom WTB verbreitet worden sei.

Notiz. Was die Verbreitung der Veröffentlichung des „Berliner Tageblattes" durch das WTB betrifft, wird festgestellt, daß das Wolffbüro ebenso wie jede andere Agentur durch Abmachungen mit seinen Abonnenten und mit den ihm verbündeten Agenturen unbedingt verpflichtet ist, seinen Kunden den Inhalt solcher Blättermeldungen zu vermitteln, was natürlich immer nur mit genauer Angabe der Quelle, in diesem Falle das „Berliner Tageblatt", geschieht

Beschlagnahmt.

)(**Berlin**, 20. März. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, wurde die „Brünner Tagespost" wegen der Wiedergabe der Veröffentlichungen über die geheimen Abmachungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei beschlagnahmt. Die meisten deutschen Blätter in Prag haben die Wiedergabe der Veröffentlichung unterlassen, offenbar aus Furcht vor der Beschlagnahme.

Die Berliner Presse zu den Erklärungen.

)(**Berlin**, 20. März. Zu der Erklärung der tschecho-slowakischen Gesandtschaft in Berlin, daß zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ein Geheimvertrag nicht bestehe, erklärt die „**Zeit**", daß dieses Dementi zu erwarten war. **Geheimverträge würden selbstverständlich immer abgeleugnet.**

Das „**Berliner Tageblatt**" schreibt gleichfalls, daß es nichts anderes erwartet habe, als daß seine Enthüllung sowohl von tschechoslowakischer Seite als auch von französischer Seite dementiert werde, und **ist überrascht, daß die bisherigen Dementis so lahm und widerspruchsvoll sind. Wenn gesagt werde, die Veröffentlichung beruhe auf längst bekannten Mitteilungen, so sei das eine sehr verlegene Auslegung. Das Blatt will zunächst die weiteren Ableugnungen abwarten und dann eingehender** zeigen, was von ihnen zu halten. ist.

Japanisches U-Boot gesunken.

WTB **London**, 20 März. Das japanische Unterseeboot „Neo 43" ist 16 Kilometer vor dem Hafen von Safeho mit dem Kreuzer „Tututa" zusammengestoßen und in 48 Meter Tiefe gesunken. Es befinden sich 4 Offiziere und 48 Mann an Bord. Die Rettungsarbeiten sind aufgenommen worden.

Japanisches Militärluftschiff abgestürzt.

WTB **Tokio**, 20. März. Ein kleines Marineluftschiff ist auf der Fahrt nördlich Tokio abgestürzt. Fünf Mann der Besatzung sind tot.

Die türkische Regierung gegen die konfessionelle Schule.

WTB **Paris**, 20. März. Havas berichtet aus Konstantinopel, die türkische Presse veröffentlicht die Antwort der türkischen Regierung an die französische Regierung über die religiösen Schulen. In der Note heißt es, der Grundsatz der religiösen Schulen sei mit der Laienrepublik unvereinbar. Die Schulen müßten infolgedessen die Laienverfassung annehmen, andernfalls müßten sie geschlossen werden.

Unterstützt die Volksküche!

Kirchliches.

Das Konkordat mit Bayern.

Das Konkordat zwischen Bayern und dem Heiligen Stuhl ist nach einem Bericht der K. V. zum Abschluß gekommen. Nunzius Pacelli befindet sich seit Montag in Berlin und hat dieserhalb eine eingehende Aussprache mit dem Reichskanzler gehabt. Soweit wir unterrichtet sind, ist ein Protokoll unterzeichnet worden, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen in allen Punkten mit der **Reichsverfassung** in Einklang stehen.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Der Wahlaufmarsch der Zentrumspartei

Die Reichstagswahlen nahen. Das deutsche Volk soll entscheiden, wer die Geschicke Deutschlands in den nächsten schicksalsschweren Jahren leiten soll. Eine ernste Entscheidung, eine ernste Pflicht für jeden Deutschen! Klarheit muß der deutsche Wähler sich darüber verschaffen, wenn er seine Stimme geben will. Diese Klarheit zu geben, das ist der Zweck, den die Zentrumsparteien verfolgt, wenn sie am Samstag und Sonntag ihren Wahlaufmarsch in großzügiger Weise einleitet. Die Abgeordneten der Zentrumspartei, die an führender Stelle stehen, werden den Wählern Rechenschaft und Aufklärung geben. Der Abg. **Baumhoff**, der Fachmann für Beamtenfragen wird sprechen. Sein energisches Eintreten und seine Sachkenntnis in Beamtenfragen sind doch über allen Zweifel erhaben. Der Vertrauensmann der heimischen Landwirtschaft, der Abgeordnete **Schmelzer** ist auf dem Plane! Die Gelegenheit, diesen erprobten Zentrumskämpen sprechen zu hören, wird sich kein Zentrumspähler entgehen lassen. Parteifreunde bringt auch die Säumigen mit! Deutsche Frauen und Jungfrauen zeigt Euer Interesse an der Zukunft des deutschen Volkes durch Massenbesuch.

Achtung! Beamte! Der Abgeordnete Baumhoff, der Spezialist für Beamtenfragen wird Sonntag in Olpe weilen. Es wird am Vormittag des Sonntag Gelegenheit gegeben, im kleinen Zirkel über Beamtenfragen sich auszusprechen. Insbesondere können alle, die berechtigte Klagen über irgendwelche Beamtenfragen haben, sich persönlich mit diesen Vertreter der Beamten ungehindert aussprechen.

?? **Olpe**, 21. März. Heute, Freitag abend 8 Uhr, findet wieder in unserer Pfarrkirche **ein religiös-apologetischer Vortrag** statt. Jesuitenpater Oswald von Nell-Breuning wird reden über das Thema: „**Entwertung und Aufwertung**", eine brennende Frage wirtschaftlicher Gerechtigkeit. Der Zerfall unserer Währung hat eine völlige Umwälzung der wirtschaftlichen Lage großer Teile unseres Volkes mit sich gebracht. Einzelne Kreise sind bereichert worden, weit größere Kreise sind völlig verarmt. Begreiflich, daß die Beschuldigten laut rufen nach ihrem Recht. Wo aber liegt in der heutigen beispiellosen Verwirrung aller Verhältnisse das Recht? Gesetzgebung und Rechtsprechung sehen wir vor ungeheuere Schwierigkeiten gestellt. Der Vortrag heute abend will einige der brennendsten Fragen mit dem Lichte christlicher Wahrheit beleuchten und so zu ihrer grundsätzlichen Klärung beitragen, nicht nach dem Recht, das gelegentlich höchstes Unrecht sein kann, sondern nach Recht und Billigkeit im Geiste christlichen Gemeinschafts- und Bruderſinnes. Wir machen auf diesen Vortrag besonders aufmerksam, der allen, **besonders auch den gebildeten Kreisen**, den rechten Weg in diesem Labyrinth zeigt.

(**) **Olpe**, 21. März. Was **unsere Jugend** bezw. die jungen Burschen sich heutzutage leisten, kann kaum beschrieben werden. Die Stellen in der Stadt, an denen die Straßenpassanten in der übelsten Weise angepöbelt werden, sind ja bekannt. Wir erinnern nur an die Ecke: Post — A. Holterhoff Söhne, wo kaum jemand in den Abendstunden vorübergehen kann, ohne daß einem beleidigende, unflätige Worte und grobe Zoten zugerufen werden. Sehr schlimm ist es aber auch an der Fohrt, wo die jungen Burschen sich eines besonders flegelhaften und zotigen Tones befleißigen. Jeder Erwachsene sollte im Notfalle auch handgreiflich diesen Flegeln zeigen, was sich gehört, insbesondere wenn sie in gemeiner Weise anständige Damen beleidigen. Und das nicht allein. Ganze Zäune werden abgebrochen, die mit großem Kostenaufwand hergerichtet worden. Und wird den jungen Leutchen etwas gesagt, werden sie frech. Die Namen der Flegel sind bekannt, wenn es nötig werden sollte, werden sie an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Gerade heute sollten alle anständigen Elemente gegen diese gemeinen Rüpel zusammenstehen. Die Autorität und der Anstand müssen unserer Jugend unbedingt beigebracht werden.

)(**Olpe**, 21. März. Der **Philistersirkel „Kur-Köln"** des Verbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (C. V.) veranstaltete am Montag, dem 17. ds. Mts. in Finnentrop im Hotel Biggemann einen Ferienkommers. Von fern und nah war eine stattliche Anzahl alter Herren und Aktiver des Verbandes im Schmucke ihrer Farben erschienen. Auch war eine große Anzahl von Abiturienten der Einladung gefolgt. Nachdem der Vorsitzende Dr. Neyhäuser-Olpe die Erschienenen begrüßt hatte, entwickelte sich unter der Leitung des Dipl.-Ing. Hoffmann-Olpe ein feucht-fröhlicher Kommers, in dessen Verlauf Dechant Hillebrand-Attendorn mit beredten Worten der hehren Ideale und Ziele des C. V. gedachte. Viel zu schnell enteilten die in heutiger Zeit so selten frohen Stunden, aber sie hatten dennoch dazu gedient, innerhalb des Philistersirkels Kur-Köln die Treue zum C. V. und die Freundschaft der Kartellbrüder zu erneuern und zu stärken. Der Kommers lieferte mit seiner überaus zahlreichen Beteiligung erneut einen Beweis dafür, daß der C. V. auch im Sauerlande sich einer immer mehr wachsenden Beliebtheit nicht nur unter der akademischen Jugend erfreut.

-- **Olpe**, 21. März. **(Zollabfertigung in Olpe.)** Gemäß Verfügung des Reichsfinanzministers vom 2. September 1923 ist das Zollamt 3 in Olpe in ein Zollamt 2 umgewandelt worden, und hat dadurch eine sehr erhebliche Vergrößerung seiner Zuständigkeit erfahren. In den interessierten Wirtschaftskreisen scheint diese erfreuliche Verbesserung noch nicht genügend bekannt zu sein. Es sei deshalb darauf aufmerksam gmacht, daß bei Ein- und Ausfuhrsendungen durch die Spediteure oder die Bahn die **Zollabfertigung jetzt in Olpe** (anstatt früher in Iserlohn oder bei sonstigen auswärtigen Aetmern) möglich ist. Im Interesse der hiesigen Firmen dürfte es sich dringend empfehlen, von dieser Erleichterung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

☛ **Olpe**, 21. März. **Sperrzeit für Tauben.** Vom 15. März bis 15. April ist Sperrzeit für Tauben. In dieser Zeit dürfen Tauben nicht freigelassen werden, auch nicht die Brieftauben im Privatbesitz, die heute bekanntlich nicht mehr als Militärbrieftauben in Frage kommen.

:-: **Finnentrop**, 21. März. Dank der unermüdlichen Tätigkeit unseres Pfarrers und dank der Opferbereitschaft der Bevölkerung schreitet der **Bau unserer Kirche**, die als Wahrzeichen Finnentrops auf hohem Berge über dem Orte sich erhebt, vorwärts. Man gedenkt in diesem Sommer den Bau seiner Bestimmung zu übergeben.

—o— **Aus dem Amte Kirchhundem**, 21. Febr. Der Ernst der Zeit fordert es, daß die Katholiken auf der Hut sind. Nachdem aus der Infanteriekaserne von München ganz unzweideutig die Kulturkampfziele emporgestiegen sind, müßten auch die bisherigen katholischen Schläfer aus ihrem Murmelschlafe endlich erwachen. Jetzt findet sich alles, was noch katholisch denkt und fühlt in geschlossener Front zusammen. Auch die Katholiken des Amtes Kirchhundem werden da nicht zurückstehen. Die Sauerländer lassen sich in ihrer Treue zu Papst und Kirche nicht übertreffen. Das ist alte gute Tradition! Deshalb werden die katholischen Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen auch in **Massen zu den Versammlungen, welche der Volksverein am Sonntag in Oberhundem und Kirchhundem veranstaltet**, erscheinen. Es gilt, sich klar zu werden, wo die Freunde, wo die Feinde der katholischen Kirche stehen. Eine geschlossene Front aller Katholiken sollen die finden, welche glaubten, **die heiligsten Gefühle der Katholiken ungestraft verletzen zu dürfen.** Darum auf zu einem machtvollen Bekenntnis katholischer Glaubenstreue und katholischer Einigkeit!

Provinzielles.

* **Siegen**, 20. März. **Eine böse Wendung** nahm der Streit dreier Personen, der in der Sieghütte zum Austrag kam. Ein 24jähriger Metallarbeiter aus Weidenau verkehrte vielfach in einem Hause bei einer Familie, mit deren Tochter er sich verlobt hatte. Da noch eine zweite Tochter im Hause war, kam es andauernd zu Differenzen unter den dreien. Eines Abends, als der junge Mann das Haus betrat, wurde er von der „Braut" überfallen und verprügelt, vom Wohnfenster aus wurde ihm dann noch eine kalte Dusche verabreicht und ihm ein Kochgeschirr auf den Kopf geworfen, wodurch er Verletzungen an der Stirn davontrug, so daß er genötigt war, sich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben. Die weibliche Heldentat dürfte demnächst das Gericht beschäftigen.

* **Arnsberg**, 20. März. **(Auch Motorfahren will gelernt sein.)** Am Sonntag sauste ein Motorfahrer in ununterbrochenen Kurven durch alle Straßen der Stadt, ohne seiner Vergnügungsfahrt ein Ende zu machen. Man hielt den Fahrer zunächst für einen Spaßvogel, der sich auf diese Weise seine Zeit zu vertreiben gedachte. Dann aber kam man dahinter, daß der Aermste eine unangenehme Verzweiflungsfahrt machte. Er war in Neheim auf sein Rad gestiegen zur ersten Fahrt und sah sich in Arnsberg außerstande, seinen vorwärtstreibenden Motor abzustellen. Sobald er an dem vermeintlichen Hebel zog, raste das Ding nur noch schneller. Als alle Versuche, das Rad nicht zum Stillstand brachten, rief er die Menschheit um Hilfe an. Es fand sich denn auch schließlich ein Chauffeur, der dem Motor durch einen Griff am richtigen Hebel die Puste auspliies und den Fahrer aus seinen Nöten errettete.

* **Grünberg**, 20. März. **(Ein Kuriosum.)** Eine Kuh des hiesigen Metzgermeisters Schmitz hat ein totes Kalb zur Welt gebracht, das zwei Köpfe, vier Vorderbeine und zwei Schwänze hatte. Das Mutterlier mußte geschlachtet werden.

WTB **Gelsenkirchen**, 19. März. Die Gelsenkirchener-Bergwerks A.-G. hat am 13. März den **vierten Hochofen anblasen lassen**, sodaß dadurch eine große Anzahl von Arbeitern eingestellt werden konnte. — Die Zahl der **Arbeitslosen** der Stadt Gelsenkirchen beträgt zurzeit rund 17 500, unter denen sich 3000 Bergleute, 3200 Metallarbeiter, 1000 Gewerbetreibende und 1500 weibliche Personen befinden, während sich der Rest aus anderen Berufen zusammensetzt.

* **Frankfurt a. M.**, 20. März. „Herr Dr. Maier" aus Frankfurt a. M. erlitt mit seinem Auto, das er nur in der Phantasie besaß, eine Panne und befand sich dabei zufällig in der Nähe von Wetzlar. Flugs ging er zu einem dortigen Automobilhändler, stellte sich als „Dr. Maier", Vertreter einer großen Aktiengesellschaft in Frankfurt vor, klagte dem Manne sein Leid. Der ward ob der Klagen gerührt, gab ebenso flugs sein bestes Auto dem Herrn Doktor, der gerührt dankte und versprach, das Auto noch am gleichen Tage zurückzuschicken. Und der Herr Doktor sauste aus dem Frankfurter Tor von Wetzlar von dann und ward nicht mehr gesehen. Der Wetzlarer Automobilhändler war einem geriebenen und sehr gewandt auftretenden Schwindler ins Garn gegangen.

Wirtschaftsteil.

Die Reichsindexziffer.

WTB **Berlin**, 20. März. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 17. März, auf das 1,07billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,06) ist demnach eine **Steigerung um 0,9 vom Hundert** zu verzeichnen.

Die Großhandelsziffer.

WTB **Berlin**, 20. März. Die auf den Stichtag des 18. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich unter dem Einfluß der anziehenden Preise der Getreidearten und der Textilroh- und Heizungsstoffe gegenüber dem Stande vom 11. März (119,8) um 1,3 vom Hundert auf 121,4 gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel von 105,4 auf 107,4 oder um 1,9 vom Hundert, die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 83,6 auf 86,7 oder um 3,7 vom Hundert, ferner die Industriestoffe von 146,9 auf 147,4 oder um 0,3 vom Hundert. Dagegen blieb die Gruppe Kohlen und Eisen mit 137,7 unverändert. Die Inlandswaren zogen von 107,5 auf 109,1 oder um 1,5 vom Hundert an, die Einfuhrwaren von 181,6 auf 182,7 oder um 0,6 vom Hundert.

Zusammenschluß der kommunalen Geldanstalten.

Am 15. März wurde von den im Charlottenburger Rathause tagenden Verbandsversammlungen des Deutschen Sparkassenverbandes, des Deutschen Zentral-Giroverbandes und des Deutschen Verbandes der kommunalen Banken übereinstimmend die Vereinigung der drei genannten Spitzenverbände zu einem „Deutschen Sparkassen- und Giroverband (Vereinigter Sparkassen-, Giro- und kommunaler Bankenverband)" beschlossen und die Satzung des neuen kommunalen Einheitsverbandes endgültig festgesetzt. Damit ist der seit Langem geplante Zusammenschluß aller kommunalen Geldanstalten, der Sparkassen- und Giro-Organisationen zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen zur Tat geworden.

Die Reichseinnahmen im Februar.

Berlin, 20. März. Nach der heute veröffentlichten Uebersicht, über die **Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben** im Februar 1924 sind in dem genannten Monatsaufkommen a) Besitz- und Verkehrsteuern, fortlaufende Steuern in Millionen Goldmark 321,007, einmalige Steuern 349 158, b) Zölle und Verbrauchssteuern 63,057, c) sonstige Abgaben 418 029. Im Einzelnen haben im Februar erbracht (alles in Millionen Goldmark): Einkommensteuer aus Lohnabzügen 63,869, andere Einkommensteuer 66,491 (wie im Januar, also mehr als die Lohnsteuer, wenn auch nicht beträchtlich), die Körperschaftssteuer 27,437, die allgemeine Umsatzsteuer 103,143, die erhöhte Umsatzsteuer 9,214, die Wechselstempelsteuer 3,437. Von der Kapitalverkehrsteuer haben aufgebracht: die Gesellschaftssteuer 3,432, die Wertpapiersteuer 0,307, die Börsenumsatzsteuer 30,057, die Aufsichtsratssteuer 0,146.

Auch im Monat Februar wurden noch **Einzahlungen auf die Rhein-Ruhrabgabe** geleistet und zwar erbrachte diese von Einkommensteuerpflichtigen 19,940, von Körperschaftssteuerpflichtigen 6,359, von Kraftfahrzeugsteuerpflichtigen 0,121 Mill. Goldmark. Die gewerbliche Betriebsabgabe erscheint in der Uebersicht noch mit 1,680, die Landabgabe mit 0,040. Die Zölle und indirekten Abgaben brachten im Einzelnen folgende Erträge (in Mill. Goldmark): Zölle 15,905. Tabaksteuer 15,550, Biersteuer 9,370, Weinsteuer 4,833, Branntweinmonopol 7,660, Zuckersteuer 7,555, Salzsteuer 0,768. Die Brotversorgungsabgabe erbrachte 6,053.

Letzte Telegramme.

Die Wirkung des Sonderausschusses in der Pfalz.

WTB **Frankfurt a. M.**, 20. März. **(Drahtb.)** In der Pfalz macht sich die Wirkung des Sonderausschusses der Rheinlandkommission bemerkbar. So hat vor einigen Wochen General de Metz erklärt, daß die **Wiederbewaffnung der entwaffneten deutschen Polizisten und der Gendarmerie keine Hindernisse im Wege stehen, falls die bestehenden Vorschriften innegehalten würden.** Was die **Entwaffnung der Separatisten** anbelangt, hat sich der Sonderausschuß dahin ausgesprochen, daß dies nicht nur **ein Recht, sondern Pflicht der deutschen Behörden sei.** Schließlich äußerte sich der Sonderausschuß über die **Rückkehr Ausgewiesener dahin, daß, soweit die Ausweisungen durch die Rheinlandkommission** erfolgt seien, eine **Erlaubnis zur Heimkehr nur von dieser erteilt werden könne.**

Poincare konferiert.

WTB **Paris**, 20. März. (Drahtb.) Ministerpräsident Poincare hat gestern den **Vorsitzenden der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, Lenques und den britischen Geschäftsträger** empfangen.

Der erste deutsche Konsul in Australien.

WTB **London**, 20. März. Reuter berichtet aus Sidney, daß der erste deutsche Konsul, der für den australischen Posten ernannt sei, Busing, dort eingetroffen sei.

Mit dem Flugzeug um die Welt.

WTB **London**, 19. März. Reuter meldet aus Santa Monika in Californien, in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge sind zwei amerikanische Flugzeuge zur Reise um die Welt aufgestiegen. Sie wollen über Alaska, Japan, China, Indien, den Golf von Persien, Konstantinopel, London und Grönland gehen. Jede Maschine hat einen Offizier und einen Mechaniker an Bord.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Hauptschriftleitung: Dr. phil Albert Wand. Verantwortlich für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Teil: Dr. Wand; für den örtlichen und provinziellen Teil und Feuilleton: Paul Fischer, beide in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, dem 27. März ds. Js sollen in Siegen in der Wirtschaft Schneider im Anschluß an den fiskalischen Holzverkauf folgende Bestände vor dem Einschlag öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Forstort Linkermicke
60 fm 3.—4 Klasse Fichtenstammholz
2. Forstort Oberstebruch
350 fm Fichtenstammholz 2—4 Klasse,
121 rm Eichen- und Birkenbrennholz.
3. an der neuen Straße:
60 fm Eichenstammholz 5. Klasse und
30—35 rm Eichenscheitholz.
4 44 Eichenstämme 5 Klasse

mit 8,48 fm (aufgemessen.

Das Holz liegt an guter Abfuhr und wird nach vorheriger Anmeldung durch den Waldwärter Bender in Neuenkleusheim vorgezeigt.

Olpe, den 19. März 1924.

Der Amtmann.
(†802) Althaus.

Photographisches
Atelier Blume
Altenhundem.

Täglich geöffnet. Aufnahmen zu jeder Tageszeit. — Auswärtige Aufnahmen rechtzeitig bestellen.

(†806)

Gute Lagerhafte
Mauersteine
liefert in jeder Menge zum Tagespreis aus dem Steinbruche Drolshagen.

Jungjohann & Siebel, G. m. b. H.
Fernruf Olpe 239. (†786

Achtung! Billig! Achtung!
Verkaufe Samstag auf dem Marktplatz in Olpe eine Partie (†804)
süße vollsaftige Apfelsinen 12, 15 u. 18 Stück 1.— Mark, ferner Rotkohl, Weißkohl und Wirsing, la. Lagerzwiebeln, 3 Pfd. 1,— Mk., süße Feigen, 2 Pfd. 1,— Mk.
August Wegener aus Elberfeld.

Fichtenstangen!
Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüspenwerk b. Oberhundem i. W.

Für Ostern!
Sämtliche
Schulbücher
Schulhefte
Schulartikel
vorrätig.
Ruegenberg'sche Buchhandlung,
Olpe, | Frankfurterstrasse 16 / Bahnhofstrasse 3.

Ernst Giebeler
SIEGEN
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte An- und Verkauf von Wertpapieren
Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen
Erteilung laufender Rechnungen Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in eigenen Stahlkammern w87
Beratung und Auskünfte kostenlos
Telefon Nr. 80, 1804, 88 und 184.
Telegr.-Adr. Bergwerke.

Zentrumswähler!

Die Abgeordneten
Baumhoff und Schmelzer
sprechen zu den Wählern.

Versammlungen finden statt:

Gerlingen: Samstag, den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr
Wenden: Sonntag, den 23. ds. Mts., morgens 11 Uhr
Hünsborn: Sonntag, den 23. ds. Mts., nachm. 2 Uhr
Drolshagen: Sonntag, den 23. ds. Mts., nachm. 4 Uhr
Olpe: Sonntag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr
im kath. Vereinshause.

Schauspielhaus Hagen.
Spielplan.
Freitag, 21. März, 7½ Uhr. Das höllisch Gold und Susannes Geheimnis.
Miete A
Samstag, 22. März, 7½ Uhr. „Carmen" (Oper).
Sonntag, 23. März, 7½ Uhr. Wenn Liebe erwacht (Operette).

Kaiserhof-Lichtspiele Olpe.
Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. März

Marcco,
der Mann der Kraft,
schlägt mit seinem Filmwerk jeden bisherigen Sensationsfilm.

Marcco,
der Todeskandidat.
Ein Abenteuer in 6 Tagen und Nächten.

So rächt die Sonne.
Ein Drama aus dem Leben in 3 Akten

Fazzy als Schutzmann.
Amerik. Lustspiel.

Anfang Samstag und Sonntag abend 8½ Uhr Sonntag nachm. 4½ Uhr

---

Größere Sendung
Klee- und Grassamen.
angekommen.
Empfehle denselben in nur seidefreien Qualitäten
Sowie sämtliche
Gartensämereien
Georg Hessmann,
Olpe, (†813
Winterbergerstr. 20.
Telefon 276.
Der bestellte Samen kann abgeholt werden

Volksverein
für das kath. Deutschland.

Sonntag, den 23. März,
in Oberhundem,
nach dem Hochamte im Gasthof Hanses,
nachmittags 4 Uhr
in Kirchhundem
im Gasthof Cordes.

Redner: Redakteur Dr. Wand (Olpe)

Zu zahlreichem Besuche laden ein
die Geschäftsführer.
(†794)

Bienenzuchtverein Olpe und Umgegend.
Sonntag, den 23. März, nachm. 2 Uhr im Hotel Tillmann
Generalversammlung.
Bestellung von Bienenvölkern und Zucker. (†809)
Der Vorstand: K. Arndt.

Schießverein Olpe
Generalversammlung
am Samstag, dem 22. März 1924, nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal Hardenack im Dohm.
Tagesordnung: 1. Jahres- u. Kassenbericht. 2. Beitragsfestsetzung. 3. Satzungsänderung. 4. Vorstandswahlen. 5. Verschiedenes. (†810
Der Vorstand.



Prima Solinger Stahlwaren.
Spezialität:
Rasiermesser Rasierutensilien
Haarschneidemaschinen
Haarschneidescheren, Schneiderscheren, Taschenmesser.
Annahme sämtlicher Schleifartikel unter Garantie für tadellosen Schnitt
Clemens, Olpe
Martinstrasse 18 (w121

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Stadt- u. Amt Olpe
In den nächsten Tagen eintreffend prima
Kartoffeln,
auch für Pflanzzwecke sehr geeignet. Bestellungen b. Frz. Schmelzer Olpe und Becker Stachelau. (†803)



Spielkarten
vorrätig.
Ruegenberg'sche Buchhandlung
Olpe, Bahnhofstraße.

Schön gelegener
Bauplatz
zum Bau eines Einfamilienhauses zu kaufen gesucht. (†800)
Rüling & Feldmann,
Olpe.

Gut fahren
Sie, wenn Sie bei solchen Firmen kaufen, die ihre Empfehlungen im Anzeigenteil des S. V. erscheinen lassen!

Bäuerl. Bez. u. Abs. Genossenschaft für Amt und Stadt Olpe.
Am Sonntag, dem 23. März, vorm. ½10 Uhr
Generalversammlung
im Kölner Hof
Tagesordnung: 1. Rechnungslage. 2. Festsetzung der Haftsummen in Goldmark. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

N. B. Jeden Samstag von 1 Uhr ab solange Vorrat reicht. Abgabe von Kalkammonsalpeter 16, 34% Stickstoff 27% Kali, sowie Am.-Superphosphat 7×9 bei Hotel Kaiserhof (Autokarage.)

Tüchtiger
Kaufmann
mögl. mit prakt. Kenntnissen) aus der Metallgießereibranche, der gute Beziehungen zur Rohgußbranchekundschaft hat wird von Metallgießerei nach Velbert Rhld. [bes. Gebiet), gegen hohes Gehalt etc. gesucht.
Schriftl. ausführliche Angebote werden unter Nr. †784 an die Gesch. ds. Bls. erbeten.

Für die Aufarbeitung eines 20 Morgen großen Holzbestandes in Klinke bei Listernohl suche ich sofort 6—8 geübte
Holzarbeiter
gegen hohen Akkordlohn. Auskunft erteilt Herr Bornemann, Listernohl
Johann Mette
(†805) Holzhandlung, Grevenbrück (Westf.)

Gärtnerlehrling
Strebs. Junge, 17 J. alt, kräftig, durch Abbau zum Berufswechsel gezwungen, sucht Lehrstelle in einer Gärtnerei des Sauerlandes. Näheres zu erfr. durch (†763
Vikar Brinker, Altenhögge.

Suche einen älteren
Mann
f. kleine Landwirtschaft. Von dem, sagt die Geschäftsst. d. Bls. (†808.

Fichtenpflanzen
Säml. und Verschulte
Kiefern, Banks- und Schwarzkiefern, Straßenbäume etc. in gesunder, frischer Gebirgsware, liefern billigst
Gebr. Hauses, Rüspe
bei Kirchhundem i. W.
[Sauerland] w101

Aelteres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht.
Frau Joseph Stutte,
Olpe, Felmickestr. 23.

Zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
gesucht. (†812
Frau Dr. Brüser,
Olpe, Bahnhofstraße.

Für sofort oder 1. April ein
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. (†807).
Johann Dröge,
Olpe, Bruchstr. 26.

Aelteres
Mädchen
für Landwirtschaft sofort oder 1. April als Stütze der Hausfrau gesucht.
Von wem, sagt die Geschäft. ds. Bls. (†773)

Herren- Damen- **Wäsche**
fertigen an in bester Ausführung
Geschw. Kaiser
Wäsche-Fabrik
OLPE i. W.
Schützenstrasse 15
Telefon 135.

Gottesdienst-Ordnung.
Pfarrkirche in Olpe.
Freitag, den 21. März. ½8 Uhr abends Franziskus-Xaverius-Andacht.
8 Uhr abends religiöser Vortrag und Andacht mit Segen.